

Franckesche Stiftungen zu Halle

Betrachtung des Geheimnisses JESU CHristi in dem Vorbilde der Ehernen Schlange und der Frey-Städte Israels

Rambach, Johann Jakob

Halle, 1746

VD18 13062042

Die Dritte Betrachtung über das Vorbild der ehernen Schlange.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-202675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-202675)

Die
Dritte Betrachtung
 über das
**Vorbild der ehernen
 Schlange.**

Treuer Heyland, **H**err **J**esu! der du gecreuziget bist in der Schwachheit, nun aber lebest in der Kraft, und ewig selig machen kanst alle, die durch dich zu **G**ott kommen. Du hast uns versichert, daß niemand verloren werden, sondern das ewige Leben haben solle, der an deinen Namen gläubet. Gib! daß wir die wahre Natur und Beschaffenheit dieses Glaubens in dieser Stunde recht fassen und erkennen mögen, damit wir auch in diese selige Uebung eintreten, und deines gantzen Heyls zur Genesung unsrer Seelen theilhaftig werden mögen. Segne dazu dein heiliges Wort, und mache es kräftig an unser aller Herzen, um deiner Liebe willen, Amen!
 Wir

Wir haben bereits über das Vorbild der ehernen Schlange zwei Betrachtungen angestellt. Da aber der Umstand, da auf das Anschauen der ehernen Schlange, kraft der göttlichen Verheißung, die Gesundheit der verwundeten Israeliten erfolgte, einer von den wichtigsten Umständen dieser Historie ist, so soll versprochener massen auch noch die gegenwärtige Stunde zur Betrachtung desselben angewendet werden. Es ist bereits in der vorigen Betrachtung angezeigt worden, daß das Anschauen der erhöhten Schlange den Glauben an den gecreuzigten Jesum abgebildet habe. Das ist demnach die Sache, die in dieser Stunde mit mehrern auszuführen ist, damit wir deutlicher erkennen lernen, was es mit diesem gläubigen Anschauen Jesu Christi für eine Beschaffenheit habe. Wir können aber solches lernen an dem Exempel der Israeliten, welche die ehernen Schlange anschaueten, an welchen wir diese vier Stücke anmercken können:

I. Sie

I. Sie wendeten ihre Augen von sich selbst hinweg.

II. Sie wendeten ihre Augen hin auf die eherne Schlange.

III. Sie sahen dieselbe allein und ganz an.

IV. Sie setzten dabey ihr Vertrauen auf die göttliche Verheißung.

Zuförderst I. wendeten sie ihre Augen von sich selbst hinweg. Denn sollten sie die Augen auf etwas, das auffer ihnen erhöht war, hinrichten, so mußten sie dieselben nothwendig von sich selbst abwenden, indem es nicht angehet, daß man zugleich aufwärts und niederwärts sehen kan. Sie durften demnach nicht ansehen ihre aufgeschwollene Leiber, in welchen das Schlangen-Gift wüthete und tobete, nicht ihre schmerzende und entzündete Wunden, nicht ihre mit Schlangen umwundene Glieder, nicht die Todes-Gefahr, in welcher sie schwebeten, nicht die erblaßten Leichen, welche um sie herum lagen. Von allen diesen Dingen mußten

mussten sie ihr Gesicht auf einmal wenden, und ob sie gleich den Tod in ihrer Brust trugen, und wohl empfunden, wie er sich dem Herzen näherte, sich dennoch durch das fürchterliche Gefühl desselben nicht irre machen lassen.

Siehe, o Sünder! das ist das erste Geschäft des Glaubens. Ob du gleich dem Tode im Rachen steckest, ob du gleich den Tumult der Sünde in deinem sterblichen Leibe fühldest, ob gleich das Gift der alten Schlange in deinem Verstande, durch Erregung unzehliger Zweifel gegen das Wort Gottes, ja wol gar durch Erregung gotteslästerlicher Gedanken, tobet, ob es gleich in deinem Willen durch Erweckung böser sündlicher Luste wüthet, obgleich die Wunden deines Gewissens schmerzen, eitern und bluten: so mußt du dennoch von allen diesem Elende hinweg sehen, und es machen wie Abraham, von welchem in der Epistel an die Römer im 4, 19. 20. stehet: Er sahe nicht an seinen erstorbenen Leib, auch nicht den erstorbenen Leib der Sara. Denn er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Un-

glaub

glauben. Was würde es doch wol einem kranken Israeliten geholfen haben, wenn er seine Wunden ganze Tage und Nächte nach einander angesehen, ein kläglich Geschrey darüber angefangen, und die Lust mit seinem Geheul erfüllet hätte? Er würde dadurch sein Elend nicht gelindert, sondern vergrößert haben, indem unterdessen die Kraft des Gifts sich weiter in seinem Blute ausgebreitet, und seinen ganzen Körper durchdrungen haben würde. So wird dir's auch gehen, o Sünder! wenn du bey der Erkenntniß deines Elendes stehen bleiben, und mit vergeblichen Klagen über deinen verderbten Zustand die Zeit hinbringen wirst. Du mußt allerdings dein Verderben erkennen und fühlen, aber sich dabey aufhalten, und nicht zu seinem Erretter hinwollen, das kan den Tod nach sich ziehen. Darum eile und errette deine Seele! Es kommt hier nicht an auf die Grösse der Traurigkeit, noch auf ein gewisses Maas der Thränen, welches erst voll geweinet werden müste; sondern, wo es nur mit der Reue und Traurigkeit über die Sünde Ernst und Wahrheit ist, wo
man

über das Vorbild der ehernen Schlange. 79

man nur einen innigen Abscheu an der Sünde trägt; da ist Zeit, die Augen von Sünde, Fluch und Tod abzuwenden, und sie auf den Ueberwinder der Sünde, des Fluches und des Todes mit Gewalt hinzulenken.

Die Israeliten wendeten II. ihre Augen auf die erhöhte Schlange, als auf das Zeichen des Heyls, (*) das GOTT ihnen hatte aufrichten lassen. Wenn alle Aerzte, und alle Zauberer aus ganz Egypten-Land ihre Kunst zusammen geschmolzen hätten, so würden sie doch keinen einigen kranken Israeliten haben gesund machen können. Moses konnte ihnen auch nicht helfen, auf seine Gesetz-Tafeln durften sie ihre Augen nicht hinwenden, weil kein Gesetz gegeben ist, das da könnte lebendig machen; sondern sie mußten auf die erhöhte Schlange, so häßlich und unangenehm sie auch aussah, unverrückt ihr Auge richten, wenn ihnen geholfen werden sollte. Und gewiß, hätte man ein solches Auge, das mit einem steifen Blick auf die ehernen Schlange sahe, etwas näher und genauer be-

(*) σύμβολον εὐτηρίας, Sap. XVI, 6.

betrachten können, so würde man darin-
 nen theils Spuren einer ängstlichen
 Traurigkeit, theils Spuren einer inni-
 gen Sehnsucht wahrgenommen haben.
 Man würde den affect des Verlangens
 viel deutlicher in dem Blick dieser Elen-
 den haben lesen können, als man jenem
 Lahmen, der an der Thür des Tempels
 saß und bettelte, an den Augen ansehen
 konnte, daß er eine Gabe von Petro hos-
 fete. Ap. Gesch. 3, 5.

Siehe, o Sünder! so wird auch
 dein Glaubens-Auge beschaffen seyn,
 wenn es sich von dem Anblick der Sünde
 und des Fluchs losreißet, und sich auf den
 gecreuzigten Iesum hinlencket. Die
 Spuren einer göttlichen Traurigkeit
 und Reue werden in dessen Blicken gar
 eigentlich zu sehen seyn, und wie dein zer-
 brochenes und verwundetes Herz in
 Thränen schwimmen wird, also werden
 sie auch wol durch deine Augen über-
 fließen. Es wird auch an dir in seiner
 Maaß erfüllet werden, was im Prophe-
 ten Zach. im 12, 10. stehet: Sie werden
 mich ansehen, welchen jene durchsto-
 chen haben, und werden ihn klagen
 und

und beweinen, wie man ein einziges Kind beklaget. Es werden aber nicht weniger auch die Spuren eines ernstlichen Verlangens in deinen Blicken auf den gecreuzigten JESUM wahrzunehmen seyn, welches sich durch unaussprechliche Seufzer äußern wird. Und wie die Zungen der verwunderten Israeliten vor Durst am Gaumen klebten, wenn sie ihre Augen zur ehernen Schlange aufhuben: also wirst du nach der Gerechtigkeit Jesu Christi dürsten, und unter dem Gefühl deines Elendes, als ein gejagter Hirsch, nach Gnade, Gnade lechzen. Kein franches Kind kan seine Mutter so beweglich ansehen, als du deinen Erlöser und sein mitleidiges Herz, welches die Quelle aller Mutter-Liebe ist, anschauen wirst.

Die Israeliten sahen III. die ehernne Schlange ganz und allein an. Es war da nicht erlaubt hin und her zu gaffen, und mit dem Auge bald auf diß, bald auf jenes Mittel zu fallen, halb auf Moses Stab, halb auf die Schlange zu sehen; sondern dasjenige Mittel, das Gott verordnet hatte, mußte mit Ausschließung
F aller

aller selbst erwählten Mittel allein und ganz angeschauet werden. Eben so einfältig, o Sünder, muß dein Auge auf IEsu[m] Christum gerichtet seyn. Diese edle ἀπλότης εἰς τὸ Χριστόν, wie sie Paulus nennet 2 Corinth. 11, 3. diß einfältige Absehen auf IEsu[m] Christum ist die rechte Seele des Glaubens. Welche ihn also ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu schanden. Ps. 34, 6.

Man muß 1) Christum allein ansehen, und von ihm allein alle Hülfe für seine Seele erwarten. Er selbst erfordert dieses: Jes. 45, 23. 24. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende. Denn ich bin Gott, und keiner mehr. Mir, mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Jungen schwören, und sagen: Im HErrn, oder, wie es im Hebräischen heißt: Allein im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. O! wie schwer ist der arme Mensch, wenn er sein Verderben erkennet und fühlet, dazu zu bringen, daß er sein Herz von allen erschaffenen Dingen abwende, und sich mit dem ganzen Vertrauen seiner Sees

Seele zu dem unerschaffenen Brunn des
 Heyls hinwende. Wenn Ernst daraus
 gemacht werden soll, was man so vielmal
 in seinem Leben gesungen hat: Allein zu
 dir, **HER Jesu Christ**, meine Hoff-
 nung steht auf Erden; so siehet man
 wohl, daß es sich leichter singen, als aus-
 üben lasse. Die Worte lassen sich bald
 dem Assaph abborgen, und nachsagen, da
 er im 73 Psalm ausruhet: **HER**,
 wenn ich nur dich habe, so frage ich
 nichts nach Himmel und Erden, oder,
 wie sie eigentlich lauten: **HER!** wen
 hab ich sonst im Himmel, und neben
 dir ist nichts, das mich auf Erden
 vergnügen könnte. Aber, wo ist der-
 selbe keusche Glaube, der allein dem Lam-
 me Gottes anhänget? Man macht sich
 hie und da ausgehauene Brunnen, die
 kein Wasser geben, und wenn man an-
 fängt, die tödtlichen Wunden seines bö-
 sen Gewissens zu fühlen, so will man bald
 einen Umschlag von Thränen darauf le-
 gen, und sich dadurch einige Linderung
 verschaffen; bald will man durch ein Pflas-
 ter von strengen Buß-Übungen, von
 Wachen, Fasten und Castenungen des
 Leibes, den Schaden seiner Seelen hei-
 len;

len; bald will man sonst allerley Haus-
Mittel probiren, fleißiger in der Bibel le-
sen, öfter in die Kirche gehen, reichlicher
Almosen austheilen, und dadurch das
wütende Schlangen-Gift aus seinem Ge-
wissen hinaus schaffen. (*) Ja manche
Seelen lassens recht bis aufs äußerste an-
kommen, ehe sie sich entschliessen, nackt
und bloß zu Jesu Christo überzugehen.
Sie wenden, wie jenes blutflüssige Weib,
alles ihr Vermögen an unvermögende
Aerzte, und lassen sich bald dieses, bald
jenes Recept von ihnen vorschreiben, da
sie indessen den Zustand ihrer Kranckheit
immer schlimmer und gefährlicher ma-
chen. Aber es ist eher keine Ruhe für ein
aufgewachtes Gewissen, und kein Friede
für die zerschlagenen Gebeine zu erlan-
gen,

(*) Lutherus in der Kirchen: Postill am Sonntag
Trinitatis: Die Vernunft gedenckt also: hast du ge-
sündigt, so must du auch für die Sünde gnug thun,
und fället denn zu, und erdencket ein Werk über
das andere und meynet, sie wolle die Sünde durch
ihre Werke hinwegnehmen. Aber das ist das Ev-
angelium Christi: bist du in Sünde gefallen, so must
du einen andern haben, der für dich genug thut, und
das ist Jesus Christus. Wenn nun das ein Mensch
glauber, derselbe wird ein Ding mit Christo, und
hat alles, was Christus hat.

gen, bis man zu JESU allein seine Zuflucht nimmt.

Die allerersten Glaubens-Blicke auf dieses Gegenbild der ehernen Schlange sind schon verknüpft mit einer ernstlichen Verleugnung seiner selbst, und aller übrigen Hülfsmittel, die entweder das Gesetz, oder die Vernunft an die Hand geben kan. Man kehret da der ganzen Creatur den Rücken zu. Man vergisset, was dahinten ist, und strecket sich zu dem, das davorne ist. Man verleugnet nicht nur die weltlichen Lüste und die Ergezungen der Sünde, darinnen ohne dem ein aufgewachtes Gewissen keine Ruhe findet; sondern man achtet auch die Gerechtigkeit aller seiner eigenen Wercke, mit Paulo, für Koth und Unflat. Man wirft, wie ein Schiff, das in Gefahr stehet zu sincken und zu stranden, alles über Bord, und leeret sich rein aus von allem Vertrauen auf seine eigene Weisheit, Frömmigkeit, Tugend und bürgerliche Ehrbarkeit, bis endlich nichts übrig bleibt, als eine leere, bloße, ledige Seele, die nichts in sich hat, ohne was sie von JESU Christo erwartet. Da heisset:

Jesus, **J**esus, nichts als **J**esus/
soll mein Wunsch seyn und mein
Ziel.

Man muß 2) auch seine Glaubens-
Augen auf den ganzen **J**esum hin-
richten, und ihn betrachten nach allen
seinen Aemtern und Ständen, darinnen
er sich als unsern Seligmacher erwiesen.
Der Glaube siehet so wol auf die Gott-
heit **J**esu Christi, als auf seine Mensch-
heit, so wol auf den Stand der Erniedri-
gung, darinnen er um unserer Sünde
willen dahin gegeben worden, als auf
den Stand seiner Erhöhung, da er um
unserer Rechtfertigung willen wieder
auferwecket worden. Er siehet ihn an
als seinen einigen Propheten, und sucht
von ihm den Weg des Lebens zu erlernen.
Er siehet ihn an als seinen einigen Ho-
hen-Priester, und verlanger durch sein
Opfer mit **G**ott versöhnet, und durch
seine Fürbitte dem himmlischen Vater
empfohlen zu werden. Er siehet ihn an,
als seinen einigen König, und verlanger
sich ohne Ausnahme seinen Befehlen zu
unterwerfen. Und also ist der ganze **J**e-
sus, wie er uns von **G**ott gemacht ist zur
Weis-

Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, der Vorwurf des Glaubens. Und eben darinnen unterscheidet sich der wahre Glaube von dem Glauben eines Heuchlers, der Christum nur halb ergreifen will. Er scheidet, was GOTT zusammen gefüget, und will zwar gern die Gerechtigkeit Jesu Christi haben, aber er will sich nicht durch seine heiligende Gnade von der Ungerechtigkeit losreissen lassen.

Doch, wenn sich die Seele in dem Zustande befindet, darinnen die von den Schlangen gebissene Israeliten sich befunden; wenn sie das Gift der alten Schlange fühlet; wenn die Wunden des Gewissens schmerzen und bluten; wenn sie Tod und ewiges Verderben vor Augen siehet: da, da ist der Aug-Äpfel des Glaubens vornehmlich gerichtet auf den blutigen Gehorsam Jesu Christi, und auf seine in den Augen der Vernunft so häßliche Fluch-Gestalt, darinnen er als ein Sünder, als ein Spott der Leute und Verachtung des Volks, am Creuz gehangen. Wie demnach die Augen der Israeliten auf die todte und den vergiften

ten Schlangen ähnliche Schlange gerichtet waren; also beschauet der Glaube den gecreuzigten Jesum, so fern er unsere Sünden getragen, und unsere Strafen auf sich genommen. Denn wider die Wunden des Gewissens ist keine andere Arzenei, als der gläubige Anblick der Wunden JESU Christi. Gegen die Sünde ist kein ander Mittel, als der Glaube an das geheiligte Sünd-Opfer Jesu Christi. Gegen den ewigen Tod ist keine andere Hülfe, als der gläubige Anblick des Todes Jesu Christi. Daher der sel. Lutherus sehr schön spricht: (*) Da die Kinder Israel von den feurigen Schlangen gebissen waren, mußten sie sich nicht mit denselben Schlangen herumzerren, sondern sie mußten die todte eberne Schlange allein ansehen, da fielen die lebendigen Schlangen von sich selber ab und vergingen. Also muß du dich im Tode mit dem Tode Christi allein bekümmern, so wirst du das Leben finden.

Eß

(*) Im 1. Teutsch'n Jen. Theil f. 179. a.

Es war aber endlich IV. auch der Anblick der ehernen Schlange bey denen Israeliten verbunden mit einem festen Vertrauen des Hergens auf die göttliche Verheissung. Sie glaubten nicht nur insgemein, daß die Schlange zu ihrem Heyl aufgerichtet sey, sondern ein jeder glaubte für seine Person, daß ihm durch die Anschauung der Schlange Genesung und Hülfe wiederfahren würde, nach dem Wort: Wer sie ansiehet, der soll leben. Diese Verheissung mußte ein ieder für wahr halten, darauf mußte er die ganze Hoffnung seiner Gesundheit und seines Lebens gründen, und seinen zwischen Himmel und Erden schwebenden Glauben mit diesem Wort Gottes unterstützen: Wer sie ansiehet, der soll leben. Ein ieglicher mußte hier seines eigenen Glaubens leben, und es ging nicht an, daß iemand einem andern auftragen konnte, daß er an seiner statt hinsehen möchte.

Und eben also must du auch, o Sünder! mit dem Glauben deines Hergens an der göttlichen Verheissung hangen, wie ein franckes Kind an dem Halse seiner

Mutter. Der himmlische Vater hat dir durch den Mund seines Sohnes die Versicherung geben lassen, Joh. 3, 16. daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben sollen. Der Heyland hat gesagt Joh. 6, 37. Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stossen. Nun mußes heißen: Der Mensch glaubte dem Wort, und ging hin. Dieses Wort mußt du umfassen, (*) dieses Wort muß dich durch Noth und Tod hindurch tragen, darauf mußt du es wagen, dich zu dem Thron der Gnaden zu nahen, und bey demselben Hülfe für deine Seele, und Vergebung deiner Sünden zu suchen.

Sehet! das ist der Glaube, welcher solche grosse Dinge thut, der die Wunden des Gewissens heilet, vom Tode errettet, und das Leben der Gnade und der Herrlichkeit mit sich bringet. Diese Wunderkraft

(*) Lutherus in der Kirchen-Vossill am 21. Trinit. Das ist ein feiner starker Glaube, da der Mensch aussiehet Sinn, Wiß, Vernunft, Augen und Herz, und sich in ein kleines Wort sencket. Der Glaube stehet stracks im Wort, und ersäuft sich darin, und zweifelt ganz nicht, es sey nicht anders, denn wie das Wort lautet.

Kraft aber hat der Glaube nicht, so fern er eine gewisse Tugend und Eigenschaft der Seele ist; sondern bloß und allein, so fern er sich mit Jesu Christo, der unsere Gerechtigkeit ist, vereiniget, und denselben umfasset. Gleichwie das Auge an sich die Israeliten nicht gesund machte, sondern, wenn es auf die ehernen Schlange gerichtet würde: also machet der Glaube an sich niemand gesund, sondern er nimmt die Kraft, gesund, gerecht und selig zu machen, allein aus Jesu Christo, dem Brunn des Heyls und des Lebens. Christus ist es also allein, dem wir unsere Erhaltung zu danken haben. Dieser Christus aber muß im wahren Glauben angeschauet und ergriffen werden. Sonst bringt uns die bloße Wissenschaft von seinem Verdienst eben so wenig Nutzen, als die Israeliten von der bloßen Gegenwart und Erhöhung der ehernen Schlange würden gehabt haben, wenn sie solche nicht hätten anschauen wollen.

Wie stehets nun, theureste Seelen, habt ihr jemals in eurem Leben Jesum Christum auf igt beschriebene Art angesehen, so, daß ihr durch seine Wunden
ge:

gesund und heil worden seyd? Es gilt hier nicht zu sagen: Wir wollen das beste hoffen. Eine verständige Seele kan sich nicht eher zu frieden geben, bis sie durch unbetrüglliche Kennzeichen von der Gewisheit dieser Sache überzeuget ist.

Woran konte wol ein verwundeter Israelit erkennen, daß er die eherne Schlange zu seiner Genesung angesehen hatte? Antwort: Daran, wann 1) die Kraft des Gifts nachließ in seinem Körper zu toben und zu wüten. 2) Wann die Schmerzen, so ihn bishero gequälet und gefoltert hatten, sich legten und stillten. 3) Wann er wieder neue Lebenskräfte bekommen, so, daß er aus seiner Ohnmacht wieder aufstehen, und wie vormals seine Berufs-Geschäfte verrichten konte. Daraus konte er sich und andere überzeugen, daß er die eherne Schlange mit Nutzen angesehen hätte.

Wohlan! diese Kennzeichen müssen sich auch bey euch befinden, wenn ihr euch bereden wollet, daß ihr durch einen gläubigen Blick auf den gecreuzigten Jesum gerecht worden wäret. Prüfet euch demnach 1) ob die Kraft des Schlang-

gen-

gen-Gifts in euch gedämpft sey, ob die Anklage der Sünde in eurem Gewissen nachgelassen, und die Herrschaft derselben in eurem sterblichen Leibe gebrochen worden? Prüfet euch 2) ob euer Herz nach der Empfindung einer wahren Traurigkeit und Zerknirschung wieder beruhiget, ob ihr Friede mit **GOTT** erlanget, und ob die Gebeine wieder fröhlich worden, die vorhin zerschlagen gewesen. Prüfet euch 3) ob eure ganze Natur durch das Anschauen des **HERRN JESU** verneuret und verändert worden, ob ihr neue Lebens-Kräfte empfangen, **GOTT** und euren Nächsten zu lieben, und ob die gewöhnlichen Klagen über die menschliche Schwachheit aufgehöret haben? Ach! sehet, wo diese Kennzeichen sich nicht finden, wo die Sünde noch herrschet, wo das böse Gewissen euch noch naget und verunruhiget, wo ihr noch die Sprache führet: ja es solte wol seyn, aber, wir sind arme schwache Menschen, und können so nicht leben; da wird es ein greulicher Selbstbetrug seyn, wenn man sich mit der Hoffnung schmelzeln wolte, daß man dennoch **JESUM** Christum angesehen,

hen,

hen, und durch seine Wunden heil worden sey.

Wie lange wollet ihr aber, ihr Armen! diesen seligen Anblick des gecreuzigten JESU aufschieben? Wie lange wollet ihr dieses leichte Mittel, das Gott zu eurer Genesung verordnet hat, verachten, und dessen Gebrauch unterlassen? Ach! sehet, wenn euch euer Schöpfer etwas grosses geheissen hätte, der Gewalt des Satans und eurem ewigen Verderben zu entgehen, soltet ihr es nicht thun? 2 Kön. 5, 13. Gesezt, er hätte von euch erfordert, daß ihr eure ganze Lebenszeit in einer greulichen Wüsten in steter Traurigkeit zubringen, euch täglich bis aufs Blut peitschen, nur über den dritten oder vierten Tag einen Bissen Brodt zu euch nehmen, den Himmel niemals ansehen, und mit keinem Menschen ein Wort reden soltet; so würdet ihr doch diese Bedingungen haben eingehen müssen, wenn ihr ohne deren Beobachtung keine Hoffnung gehabt hättet, einer ewigen Pein zu entgehen. Nun aber fordert er nicht mehr von euch, als daß ihr euer sündlich Verderben bußfertig erkennen, und zu seinem

nem Sohn im Glauben eure Zuflucht nehmen und euch ihm ergeben solltet. Wie wollet ihr entfliehen, wenn ihr diese billige Forderungen nicht beobachtet? Jezo stehet noch das Gegenbild der ehernen Schlange im Worte des Evangelii vor euren Augen; iho erschallet noch um eure Ohren die Stimme: Wer den Sohn ansiehet, und gläubet an ihn, der hat das ewige Leben. Wenn er auch noch so gefährlich vom Satan verwundet wäre, wenn er auch noch so lange sich mit solchen Wunden getragen hätte, wenn er auch ganz mit Schlangen umwickelt, ganz in die Fesseln des Satans eingekleidet wäre; wer nur den Sohn ansiehet, der hat das ewige Leben. Aber wisset, daß diese Stimmen nicht immer erschallen werden. Derjenige, der in einer jämmerlichen Gestalt am Creuz erhöht worden, der ist nun erhöht zur Rechten der Majestät Gottes, und wird einmal wiederkommen, und euch vor seinen Richter-Stuhl stellen, nachzufragen, wie ihr das groſſe Heyl gebrauchet habt, welches er durch einen so schmerzlichen und schmählichen Tod euch erworben hat.

Was

Was wollet ihr ihm alsdenn antworten, und mit welcher Freudigkeit wollet ihr ihm unter die Augen treten, wenn ihr hier seine im Evangelio angebotene Gnade verachtet, und euch nicht in die selige Ordnung der Buße und des Glaubens begeben habt, in welcher ihr aller durch ihn erworbene Seligkeit hättet theilhaftig werden können? Wird nicht der Anblick desjenigen, durch dessen Anschauen ihr iho genesen könntet, alsdenn euch in die unbegreiflichste Bestürzung und Verwirrung setzen? Siehe, er kommt in den Wolcken, und es werden ihn sehen alle Augen, und die ihn gestochen, und aufs neue gecreuziget haben, und werden heulen alle Geschlechter der Erden. Offenb. 1, 7. Bedencket demnach wohl, was zu eurem Frieden dienet, und schiebet diese wichtige Sache nicht bis auf das Kranken- und Todten-Bette auf, da der Tod euch eher die Augen zudrücken möchte, ehe ihr sie auf den gecreuzigten Jesum im Glauben richten könntet.

Ist denn aber auch ein und ander blödes und erschrockenes Gewissen
zu

zugegen, daß die Wirkungen des Schlangengifts mit Behmuth fühlet, und gerne glauben wolte, aber noch mit Zweifel und Unglauben kämpfen, und daher mit Thränen ausrufen muß: Ich glaube, lieber Herr! hilf meinem Unglauben: das kan aus dieser Geschichte einen kräftigen Trost nehmen. Meynet ihr wohl, ihr Blöden, daß alle, welche die ehernne Schlange angesehen, so ein helles und scharfes Gesicht gehabt haben? Solten nicht unter einer so grossen Menge viele gewesen seyn, die blöde und schwache Augen gehabt, und nur das Zeichen des Heyls von ferne erblicken können. Gleichwol wurde auch an ihnen die göttliche Verheissung erfüllet: Wer gebissen ist, oder, wie es im Ebräischen nachdrücklich lautet: Ein ieder, der gebissen ist, und siehet sie an, der soll leben. Es kam also nicht an auf die Schärfe der Augen, noch auf die Stärcke des Anblicks, sondern auch ein schwacher Blick, der von blöden und schon halbgebrochenen Augen abgeschicket wurde, hatte die Kraft, gesund zu machen, und das Leben des Verwundeten zu erhalten. Wisset demnach,

G ihr

ihr Lieben, daß auch euer schwaches Vertrauen auf den HERRN IESUM, da ihr gerne zugreifen, und euch den ganzen Schatz seines Heils zueignen wollet, euch zur Gerechtigkeit gerechnet werden solle. Ist nur euer Verlangen nach IESU CHRISTO ernstlich, so daß, wenn alle Herrlichkeiten der Welt in die eine Waagschale, und der verachtete IESUS in die andere gelegt würde, ihr doch nach dem letztern greifen wollet; so solt ihr eben so viel Antheil an dem Verdienst IESU CHRISTI haben, als andere, die einen starcken und freudigen Glauben haben. Nicht nur, die ihn anlaufen, sondern auch die ihn ansehen, deren Angesicht soll nicht zu schanden werden, Ps. 34, 6. Der sein Gnaden-Werck in euch angefangen hat, der wird es auch hinausführen, und euren Glauben stärker zu machen wissen, daß ihr mit voller Zuversicht den Gekreuzigten werdet anschauen, und zu ihm sagen können: Mein HERR IESU! ich bin deine Sünde und dein Fluch, und du bist meine Gerechtigkeit, meine Unschuld, und mein ewiger Segen. (*) Ja, ihr

(*) Sunt verba B. LVTHERI.

ihr werdet noch über die alte Schlange triumphiren, und sagen können: Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg? Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. 1 Cor. 15, 55. 57.

Diesenigen endlich, welche einmal heil worden sind durch die Wunden JESU Christi, welche die Kraft des Glaubens an den Gekreuzigten an ihrer Seele erfahren haben, die befreiet worden sind von dem bösen Gewissen, befreiet worden sind von der Anklage und Herrschaft der Sünden, und ein neues Leben aus Gott empfangen haben; die haben Ursach, Gott hoch zu preisen, der ihr Leben vom Verderben errettet, und sie mit Gnade und Barmherzigkeit gekrönt hat. Wie selig seyd ihr, ihr Erstlinge unter den Creaturen Gottes, daß ihr in der Ordnung der Buße und des Glaubens kommen seyd zu dem Mittler des neuen Testaments, und daß ihr nun sagen könnet: Ich gläube, darum werde ich nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Ge-
G 2 brau

brauchet nun die neuen Lebens-Kräfte, die ihr durch den Glauben empfangen habt, im Kampf wider die inwohnende Sünde, und wie die gesund gemachten Israeliten ihren Weg nach Canaan fortsetzen mußten; also wandelt auch ihr auf den Wegen des HErrn, und richtet, unter der Leitung des guten Geistes IESU Christi, euer Angesicht gegen das himmlische Canaan, wo ihr von den Bissen der alten Schlange vollkommen befreiet seyn sollet. So lang ihr aber noch auf dem Wege begriffen seyd, so lasset den gecreuzigten IESUM nicht aus euren Augen. So lange die Erb-Sünde noch in euch wohnet, so traget ihr noch etwas von dem Schlangen-Samen in euch, welcher immer wieder die Oberhand zu erlangen sucht, und daher in eurem sterblichen Leibe allerley Bewegungen erwecket. So oft ihr demnach eine neue Schwachheit und Versuchung fühlet, so sehet hin auf das erhöhte Schlanglein Gottes, damit durch den Anblick desselben die Kraft der Versuchung benzeiten gebrochen werde. Ja, wenn auch die alte Schlange euch neue Wunden beibringen sollte, so neh-

nehmet eure Zuflucht zu eben demselben treuen Heylande, durch dessen Wunden ihr im Anfange heil worden seyd. Führet dann euren Wandel, so lange ihr hiewallet, im Glauben des Sohnes Gottes, so, daß ihr auf der einen Seite die gesetzliche Aengstlichkeit vermeidet; (dann so lange ihr die erhöhte Schlange anseheth, soll euch kein Schlangen-Gift tödten und verdammen) aber auch auf der andern Seite die Gnade nicht auf Muthwillen ziehet, euch nicht in die Gelegenheiten zu sündigen hineinwaget, noch die feurigen Schlangen gleichsam herausfordert und reizet, daß sie euch beißen sollen. Es ist zwar keine Verdammung an denen, die in Christo Jesu sind, doch so fern sie nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Röm. 8, 1. Lasset insonderheit euer Glaubens-Auge mit dem Anblick des Gerechtigsten beschäftigt seyn auf eurem Sterbe-Bette. Lasset euren letzten Blick auf dieses Gegen-Gift der Sünde und des Todes gehen, so werdet ihr im Tode den Tod nicht sehen ewiglich. Der leibliche Tod wird euer Gewinn werden, der ewi-

ge aber wird euch nicht verlegen dürfen. Denn euer Lebens-Fürst hat gesagt, Offenb. 2, 10. Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode.

Schluß-Gebet.

Nun, du gecreutzigter und lebendiger Heyland! der du uns durch deine blutende Wunden Unschuld, Gerechtigkeit und ewiges Leben erworben hast. Du stehest ja noch bis auf den heutigen Tag in dem Wort des Evangelii aufgerichtet vor unsern Augen, und da jene eherne Schlange, die dein Vorbild gewesen, längst zerbrochen worden, so bist du ein ewiger Heyland nach der Kraft des unauflöslichen Lebens, und kanst immerdar selig machen, die durch dich zu Gott kommen, ja du kanst, als der Hertzog der Seligkeit, der schon viel Kinder zur Herrlichkeit geführt hat, durch eben denselben Weg deines blutigen Gehorsams noch mehr Kinder deinem himmlischen Vater zuführen. Ach!
so

So gib denn, daß wir nur an unserer Seite uns in der Ordnung befinden mögen, darinnen wir durch den Anblick deiner Wunden heil werden können! Gib uns ein weinendes und sehnendes Auge nach dir, laß uns das Gift der alten Schlange, welches sich in alle unsere Seelen-Kräfte eingedrungen und darinnen ausgebreitet hat, recht wehmüthig fühlen, samt allen betrübten Wirkungen desselben; damit wir dadurch angetrieben werden, auf dich zu sehen, als auf den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, und zu dir kommen, damit wir durch dich das Leben haben mögen. Segne dazu die Betrachtungen, die über dein Vorbild, die ehernen Schlange, bisher angestellet worden, und gib, daß ein wahrhaftiger Segen davon in unsern Herzen bleibe, welchen wir mit durch den Tod hindurch nehmen, mit in die Ewigkeit bringen, und uns desselben unaufhörlich vor deinem Thron erfreuen mögen. Erhöre uns, du gecreuzigte Liebe, um deiner Wunden willen, Amen!